



Nina Stark, Fabian Hofmann

Frühkindliche kulturelle Bildung in Kultureinrichtungen

Ein erstes Monitoring

Schlüsselworte

Ästhetische Bildung, Kulturelle Bildung, Kindheitspädagogik, Frühpädagogik, Kultureinrichtungen

Abstract

Wie ist die Angebotsstruktur von Kultureinrichtungen für Kindergartengruppen? Wie werden die Angebote konzipiert, und wer führt sie durch? In einem ersten Monitoring wurde die Situation der frühkindlichen kulturellen Bildung in Museen, Theatern, Opernhäusern etc. untersucht. Die Ergebnisse zeigen: Ein weitergehendes, ausführliches Monitoring und die Berücksichtigung der Altersgruppe in der Kulturstatistik ist notwendig. Und bereits jetzt ist erkennbar: Es gibt zwar in vielen – längst nicht allen – Kultureinrichtungen Angebote für Kinder unter 6 Jahren, aber nur selten für Kinder unter 4 Jahren. Und Mitarbeiter:innen, die frühkindliche kulturelle Bildung dort praktizieren, sind höchst selten spezifisch frühpädagogisch qualifiziert. 51 % von ihnen haben auch nie eine Weiterbildung für diese Altersgruppe besucht.

Einleitung

Wie steht es um die Kleinsten in unseren Kultureinrichtungen? In den letzten Jahren wurden in vielen Museen, Theatern oder Opernhäusern Programme für Kinder unter 6 Jahren entwickelt (vgl. z. B. (Rieder 2011; Robert Bosch Stiftung 2019), aber längst nicht in allen. Mit einem Monitoring möchten wir einen ersten systematischen Einblick in die Situation der frühkindlichen kulturellen Bildung (Hofmann 2021) in Kultureinrichtungen gewinnen. Damit soll ein erster Überblick über Angebote, Personal und Bedarfe gewonnen werden.

Der Wissens- und Forschungsstand dazu ist sehr gering. In der Kulturstatistik wird die Altersgruppe unter 6 Jahren kaum berücksichtigt. Im Spartenbericht „Soziokultur und Kulturelle Bildung“ (Statistisches Bundesamt 2020) wird diese Altersgruppe lediglich bei den Musikschulen und bei den Kooperationspartnern von Museen aufgeführt; über Museums-, Konzert-, Theater- oder Opernbesuche oder die Teilnahme an pädagogischen Programmen von Kultureinrichtungen liegen keine zentralen Daten vor. Die Museumsstatistik (Institut für Museumsforschung 2021) fragt zwar nach Schulklassen, nicht aber nach Kita-Gruppen. Das ist bedauerlich: Wenn bei kleinen Museen Schulklassen 60 % der Besucher:innen ausmachen (Institut für Museumsforschung 2021): 98), wäre sehr wichtig zu wissen, ob Kita-Gruppen noch dazukommen oder in der Kategorie „Schulklassen“ subsumiert wurden (und wenn ja, welchen Anteil sie dann ausmachen). Zur Qualifikation oder zum Weiterbildungsstand des pädagogisch tätigen Personals in Kultureinrichtungen liegen gar keine Daten vor.

Mit unserer Umfrage möchten wir daher eine erste Sichtung unternehmen und dabei auch eruieren, welcher weitere Forschungsbedarf besteht. Wir nehmen dabei sowohl die Nutzung von Angeboten als auch die konzeptionelle Ausrichtung sowie das pädagogisch tätige Personal in den Blick.



Fragestellung und Methodik

Um einen Überblick zur genannten Fragestellung zu bekommen wurden Kultureinrichtungen aufgerufen, an einer digitalen Umfrage teilzunehmen. Der Aufruf erfolgte per Mail über verschiedene Verbände, Netzwerke und Newsletter; es nahmen Personen aus 38 Einrichtungen teil.

Die Befragung umfasste Angaben zur Einrichtung selbst, wie Verortung, Anzahl der Mitarbeiter:innen und Trägerschaft; zu den Angeboten im frühkindlichen Bereich, deren Charakter und Konzeption; zur personellen Ausstattung sowie künftigen Entwicklung und zu Bedarfen. In einem ersten Schritt wurden die Häufigkeiten in folgenden Bereichen ausgewertet:

- Angebotsstruktur
- Qualifikation der Mitarbeiter:innen
- Weiterbildungsstand.

In einem zweiten Schritt wurden Zusammenhänge zwischen den Items analysiert. Folgende Thesen wurden überprüft:

- (1) Hat eine Einrichtung einschlägig qualifizierte Mitarbeiter:innen, erfolgt die Konzeption durch diese Mitarbeiter:innen.
- (2) Hat eine Einrichtung gut weitergebildete Mitarbeiter:innen, erfolgt die Konzeption durch diese Mitarbeiter:innen.
- (3) Sind die Mitarbeiter:innen spezifisch frühkindlich weitergebildet, sind die Angebote eher partizipativ ausgerichtet.

Ergebnisse

Teilnehmende Kultureinrichtungen

An der Befragung nahmen hauptsächlich Einrichtungen aus Großstädten mit über 150.000 Einwohnern teil. Sie sind in der Regel in Trägerschaft einer Kommune oder einer Stiftung und decken insgesamt alle Kultursparten ab. Die personelle Ausstattung im Bereich frühkindliche kulturelle Bildung ist mit durchschnittlich 2,94 festangestellten und 2,89 freiberuflichen Mitarbeiter:innen angegeben. Dazu kommen in geringem Maße Ehrenamtliche, Praktikant:innen und Freiwillige, so dass im Durchschnitt sechs Personen schwerpunktmäßig im Bereich der frühkindlichen kulturellen Bildung in den Einrichtungen arbeiten.

Wegen der kleinen Stichprobe sind diese Ergebnisse nicht repräsentativ im statistischen Sinne; nach unserer Erfahrung spiegeln sie aber das Feld gut wider.

Angebotsstruktur für frühkindliche kulturelle Bildung

Fast alle (aber eben nicht alle) befragten Kultureinrichtungen bieten Angebote für Kinder über 6 Jahre. Für die Altersgruppe unter 4 Jahren gibt es nur in der Hälfte der befragten Kultureinrichtungen Angebote, für Kinder unter 2 Jahren sogar nur in 20 % der Institutionen. In der Regel werden diese Angebote 1 x pro Monat bis 1 x pro Woche gebucht. Die Angebote sind eher Einzelangebote und weniger langfristige Programme und sind weitgehend zum Mitmachen gedacht. Der Partizipationsgrad, also die Möglichkeit zur Mitgestaltung der Angebote und Institutionen, ist höchst unterschiedlich.



Die Konzeption der Angebote erfolgt bei 25 % der Einrichtungen zentral, bei weiteren 20 % eher zentral. Demgegenüber wird die Konzeptionsarbeit nur in 11 % der Kulturinstitutionen allein von den Mitarbeiter:innen geleistet, die die Angebote durchführen.

Die Angebote orientieren sich in erster Linie am schulischen Lehrplan, an fachdidaktischen Prinzipien, aber auch an Gesprächen mit Erzieher:innen/Lehrer:innen und an Gesprächen mit Kindern. Höchst selten orientieren sie sich an den Bildungsplänen/-grundsätzen für den Elementarbereich (16 %).

Bei der künftigen Entwicklung streben die meisten Kultureinrichtungen Veränderungen an, insbesondere möchten sie mehr Kinder erreichen, 92 % möchten auch weitere Bevölkerungsgruppen gewinnen. Die Mehrheit ist überzeugt, dass die Altersgruppe nicht mehr Bedeutung innerhalb der Institution erhalten sollte. Voraussetzung für die Weiterentwicklung sehen die Befragten bei der Finanzierung, selten bei den Räumen. Jedoch benötigen 42 % mehr Personal. Und es wird ein deutlicher Weiterbildungsbedarf sichtbar: 51 % der befragten Kultureinrichtungen brauchen spezielle Weiterbildungen für frühkindliche kulturelle Bildung.

Qualifikation der Mitarbeiter:innen für frühkindliche kulturelle Bildung

Bei den 38 befragten Einrichtungen zeigt sich eine sehr heterogene Qualifikation der Mitarbeiter:innen, wobei die künstlerische und kunst-/kulturwissenschaftliche Qualifikation häufiger auftritt als die pädagogische:

	künstlerisch	kunst-/ kulturwissenschaftlich	kindheitspädagogisch/ erzieherisch	kunst-/ musik-/ theater-/ tanzpädagogisch	keine der genannten
keine(r)	2	4	3	3	7
wenige	2	4	7	8	1
einige	11	6	8	7	1
viele	4	3	5	2	1
alle	5	8	2	3	2

Vergleicht man die gewonnenen Daten mit den Angaben zur Konzeptionierung, stellt man fest, dass bei keinem Vorbildungsschwerpunkt sich eine Tendenz zur Konzeptionierung auf der individuellen oder der zentralen/ übergeordneten Ebene klar darstellt. Thesen 1 und 2 konnten also nicht bestätigt werden. Hat eine Einrichtung einschlägig qualifizierte Mitarbeiter:innen bzw. gut weitergebildete, erfolgt die Konzeption eben nicht durch diese Mitarbeiter:innen.

Auffällig ist allerdings, dass sich jeweils nur eine Einrichtung ganz eindeutig positioniert und angibt, dass ganz auf der zentralen Ebene oder ganz individuell von den durchführenden Mitarbeiter:innen konzipiert wird. Bei den meisten Einrichtungen scheint die Konzeption in Zusammenarbeit von zentraler Stelle und einzelnen Mitarbeiter:innen zu erfolgen.

Weiterbildungsstand für frühkindliche kulturelle Bildung

Den Zusammenhang von Teilnahme an spezifisch frühkindlichen Weiterbildungen und Ebene der Konzeptionierung haben wir ebenfalls untersucht. Von den teilnehmenden Einrichtungen machten 27 Angaben zur Weiterbildungsteilnahme:

14 (also mehr als die Hälfte) gaben an, dass Mitarbeiter:innen nie eine spezifisch frühkindliche Weiterbildung besuchten. Sechs gaben an, dass Mitarbeiter:innen einmalig eine Weiterbildung wahrnahmen, fünf mehrmalig, und zwei Einrichtungen gaben an, dass



häufig und regelmäßig eine Teilnahme an spezifisch frühkindlichen Weiterbildungen erfolgte.

Setzt man die Angaben zur Konzeptionierung in Bezug, lässt sich auch hier eine gleichmäßige Verteilung vermerken. Angebote werden nicht eher auf der individuellen oder zentralen Ebene konzipiert, wenn die Mitarbeiter:innen Weiterbildungen besuchten.

Ausrichtung der Angebote für frühkindliche kulturelle Bildung

Ein weiterer Zusammenhang, der von uns betrachtet wurde, war die Qualitätsdimension „Partizipation in und an den Angeboten der Kultureinrichtungen“ in Bezug zum Ausbildungs- und Weiterbildungsstand der Mitarbeiter:innen.

30 Einrichtungen machten Angaben zur Frage, ob Kinder an den Angeboten mitgestalten sollen und dürfen, auf einer Skala von 1 (eher ja) bis 6 (eher nein). Dabei ergab sich eine Verteilung, die eher den Schluss zulässt, dass ein partizipativer Charakter der Angebote nicht im Vordergrund steht:

Sieben Einrichtungen gaben an, dass Kinder mitgestalten sollen und dürfen (1) und sechs Einrichtungen gaben an, dass dies eher nicht der Fall ist. Der Wert 2 wurde ein Mal angegeben und der Wert fünf, fünf mal. Mit 11 Einrichtungen die sich eher an der Seite des Spektrums verorten die eher weniger Wert auf Partizipation in der Gestaltung der Angebote legen und acht die sich eher an der Seite zu eher ja orientieren ist eine Tendenz zu eher weniger Partizipation erkennbar.

„Kinder sollen und dürfen unsere Angebote mitgestalten“

1 eher ja	7	23,33%
2	1	3,33%
3	5	16,66%
4	6	20%
5	5	16,66%
6 eher nein	6	20%

Setzt man diese Angaben in Bezug zur Aus- und Weiterbildungssituation ergaben sich folgende Erkenntnisse: Einrichtungen, deren Mitarbeiter:innen häufig und regelmäßig, sowie die Einrichtungen, in denen Mitarbeiter:innen mehrmalig an spezifisch frühkindlichen Weiterbildungen teilnahmen, gaben an, dass sie Ihre Angebote eher nicht partizipativ ausrichteten. Die Erwartung, dass sich ein höherer Ausbildungsstand unter den Mitarbeiter:innen direkt in der Qualität des Angebots niederschlägt, wurde nicht erfüllt.

Diskussion

Insgesamt zeigt sich eine heterogene Situation, was Trägerschaft, Personalstruktur und Qualifikation betrifft. In den Kultureinrichtungen wird für die frühkindliche kulturelle Bildung in der Regel qualifiziertes Personal eingesetzt, allerdings kaum spezifisch fröhpädagogisch qualifiziertes Personal. Etwa 49% haben auch nie eine Weiterbildung zur frühkindlichen kulturellen Bildung besucht.

Die Thesen 1 und 2 konnten nicht bestätigt werden: Hat eine Einrichtung einschlägig qualifizierte Mitarbeiter:innen bzw. gut weitergebildete, erfolgt die Konzeption eben nicht durch diese Mitarbeiter:innen. Auch dort, wo qualifiziertes, spezifisch weitergebildetes freiberufliches Personal vorhanden ist, werden die Konzepte eher zentral von fest angestelltem Personal erstellt. Die Gründe dafür müssten genauer eruiert werden – vermutlich spielen die Strukturen der Kultureinrichtungen einerseits und die Freiberuflichkeit vieler Pädagog:innen andererseits eine Rolle. Doch es werden wichtige Chancen vertan, wenn die frühkindliche Qualifikation von Mitarbeiter:innen nicht auch in der Konzeption zur Geltung gebracht wird.



These 3 konnte ebenso nicht bestätigt werden: Sind die Mitarbeiter:innen spezifisch frühkindlich weitergebildet, sind die Angebote eher nicht partizipativ ausgerichtet. Dieses Ergebnis wirft Fragen auf, die weiter geklärt werden müssten. Partizipation wird in praktisch allen Konzepten frühkindlicher kultureller Bildung als wichtiges Qualitätskriterium verstanden. Wenn sich dies nicht in den Angeboten widerspiegelt, könnte dies a) daran liegen, dass die besuchten Weiterbildungen dieses wichtige Qualitätskriterium nicht berücksichtigen, oder b) daran liegen, dass persönliche oder strukturelle Gründe der Umsetzung entgegenstehen.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Dieses erste Monitoring gibt bereits einen wichtigen Einblick in die Situation und die Herausforderungen frühkindlicher kultureller Bildung in Kultureinrichtungen. Es zeigt Bedarfe in der Forschung bzw. Datenerhebung und in der Praxis:

Ausführliches Monitoring bzw. Berücksichtigung in den vorhandenen Erhebungen

Derzeit liegen keine repräsentativen Daten zur frühkindlichen kulturellen Bildung in Kultureinrichtungen vor, insbesondere zu Zahl und Ausrichtung der Angebote, zu Zahl und Qualifikation des Personals sowie zu weitergehenden Bedarfen. Hier besteht Forschungsbedarf; kurzfristig könnte durch eine Berücksichtigung dieser Altersgruppe in den vorhandenen Erhebungen viel gewonnen werden.

Angebote in den Kultureinrichtungen für Kinder unter 7 Jahren, aber vor allem unter 4 Jahren

Zwar haben viele Kultureinrichtungen inzwischen Angebote für Kindergartenkinder eingerichtet, aber noch immer nicht alle. Dies ist fatal sowohl für die Kultureinrichtungen als auch für die Kinder. Betrachtet man die Situation dann genauer, fehlen vor allem Angebote für Kinder unter 4 Jahren. Offenbar werden in der Regel 5- bis 6-jährige „Vorschulkinder“ berücksichtigt – und die kleineren vergessen. Zu klären wären die Gründe dafür: Fehlt Kultureinrichtungen das Interesse an den Aller kleinsten oder sind sie (noch) nicht in der Lage, Angebote auch für diese Altersgruppe zu konzipieren?

Personal weiterqualifizieren und qualifiziertes Personal wirken lassen

Mitarbeiter:innen, die frühkindliche kulturelle Bildung in Kultureinrichtungen praktizieren, sind zwar in der Regel qualifiziert, jedoch höchst selten spezifisch frühpädagogisch. 51 % von ihnen haben auch nie eine Weiterbildung für diese Altersgruppe besucht. Es besteht also dringender Bedarf, das Personal weiterzuqualifizieren. Doch es gilt auch, die Qualifikation und Professionalität (Hofmann 2020) dann einzubeziehen und qualifiziertes Personal frühkindliche kulturelle Bildung qualitativ hochwertig zu konzipieren und zu praktizieren.

Literatur

Hofmann, Fabian (2020): Reflexion und Professionalität. Über ein Forschungsprojekt zur pädagogischen Qualität in der Kunstvermittlung und über Perspektiven der Theorie-Praxis-Interaktion in der Kulturellen Bildung. In E. Pürgstaller, S. Konietzko, & N. Neuber (Hrsg.). Methoden, Befunde und Perspektiven. Wiesbaden: Springer VS.

Hofmann, Fabian (2021): Begründungen frühkindlicher kultureller Bildung. Kulturelle Bildung Online.

Institut für Museumsforschung (2021): Zahlen und Materialien aus dem Institut für Museumsforschung 2019. *Zahlen und Materialien aus dem Institut für Museumsforschung 75*. Berlin.



Fliedner Fachhochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences
in der Kaiserswerther Diakonie

Rieder, Sophia (2011): Museen und Kindergärten – Gemeinsam für frühkindliche kulturelle Bildung in Museen. Eine explorative Studie zum Projekt des Bundesverbands Museumspädagogik e.V. und ein Beitrag zur Didaktik der Frühpädagogik. Hamburg: Verlag Dr. Kovac.

Robert Bosch Stiftung (Hrsg.) (2019): Positionen Frühkindlicher Kultureller Bildung. München: kopaed.

Statistisches Bundesamt (2020): Spartenbericht Soziokultur und Kulturelle Bildung. Berlin. https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Kultur/Publicationen/Downloads-Kultur/spartenbericht-soziokultur-5216101209004.pdf?__blob=publicationFile.

Kontakt

Nina Stark, Prof. Dr. Fabian Hofmann
Fliedner Fachhochschule Düsseldorf

Studiengang „Kultur – Bildung – Teilhabe. Kunst & Pädagogik in der frühen Kindheit (M.A.)“

stark@fliedner-fachhochschule.de

hofmann@fliedner-fachhochschule.de
0211/409-3247